Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 41

Artikel: Dieser 20. Oktober
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-513012

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 100. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 2.—

Redaktion
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise
Schweiz:
6 Monate Fr. 34.—, 12 Monate Fr. 60.—
Europa:
6 Monate Fr. 44.—, 12 Monate Fr. 80.—
Übersee:
6 Monate Fr. 50.—, 12 Monate Fr. 90.—
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;
Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1974/2

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Die Demokratie setzt die Vernunft im Volke voraus, die sie erst hervorbringen soll.

Karl Jaspers

Ritter Schorsch

Dieser 20. Oktober

Wenigstens auf dem Gebiet der Volksbegehren sind wir noch immer ein Land der nahezu unbegrenzten Möglichkeiten. Wir brauchen nur genug Unterschriften aufzubringen, 50 000 nämlich, und dafür zu sorgen, dass unsere Initiative nicht verschiedenartige Postulate umfasst, sondern nur eines — dann sind unseren Wünschen keine Schranken mehr zu setzen. Selbst das Begehren, der Bund habe Massnahmen gegen den Gletscherschwund zu treffen, kann eingereicht, von Volk und Ständen angenommen werden und hiermit Eingang in die schweizerische Bundesverfassung finden, über der zu lesen steht: «Im Namen Gottes, des Allmächtigen.» Zu einer Gletscherschwund-Initiative haben wir es bisher, bei aller Lust an Volksbegehren, nicht gebracht, wohl aber zu einer, die uns im Falle der Annahme dazu nötigen würde, während der nächsten drei Jahre im Durchschnitt täglich 500 Ausländer aus unserem gastlichen Lande abzuschieben. Vielleicht sollte man statt «täglich» besser «nächtlich» sagen, weil Deportationen ja bei Nacht und Nebel stattzufinden pflegen — und um Deportationen ginge es in der Tat: Wenn die Hälfte unseres Ausländerbestandes bis zum 1. Januar 1978 verschwinden soll, genügt es ja nicht, alle Jahresaufenthalter hinauszuwerfen, wir müssen vielmehr noch Tausende und Abertausende austreiben, die seit mehr als zehn Jahren in der Schweiz leben und deshalb — nach internationalen Vereinbarungen — eine unbefristete Aufenthaltsbewilligung haben. Glaubt da noch einer, man dürfe sich auf einen «freiwilligen Abzug» verlassen? Glaubt einer, unsere Kantone wären imstande, Deportationskontingente zu formieren und sie in irgendeiner Abfolge über die Grenze zu treiben? Ist es überhaupt erdenklich, dass zum Beispiel der Kanton Tessin fähig und erst noch bereit wäre, 72 Prozent seines Ausländerbestandes zu beseitigen? So können wir am 20. Oktober zu dieser Initiative zwar ja sagen — aber anschliessend gibt es weder vernünftige Regeln dafür, welche Kategorien von Ausländern wir loswerden wollen, noch wissen wir, wie wir diese Vertreibung bewerkstelligen sollen. Etwas anderes allerdings können wir heute schon wissen: dass es so, mit diesem Stil von Ausländerpolitik, überhaupt nicht geht. Also sollten wir aus purer Vernunft darauf auch verzichten, bevor uns das Fiasko ereilt.